

Beilage zu Nr. 20 des „Enzhäler.“

Samstag den 14. Februar 1880.

Amtliches.

Neuenbürg. Verschollener.

Für den am 5. Februar 1810 geborenen, längst verschollenen Johann Gottlieb Kern von Gräfenhausen wird seit vielen Jahren durch Daniel Krager, Bawern daselbst, sein elterliches Vermögen im Betrag von ca. 2,080 M pfleglich verwaltet.

Der Verschollene, bezw. dessen etwaige Leibeserben werden nunmehr aufgefordert, sich zu Empfangnahme des fraglichen Vermögens binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und die Vertheilung des Vermögens angeordnet werden würde.

Den 12. Februar 1880.

R. Amtsgericht.
Römer, D.A.-Richter.

Zurückgenommen

wird die am 2. d. Mts. gegen den 18 Jahre alten Jakob Friedrich Jäck von Schwann wegen Forstdiebstahls erlassene Aufforderung zur Anzeige seines Aufenthaltsorts.

Neuenbürg, den 13. Febr. 1880.

R. Amtsgericht.
Wächter, A. N.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein größeres Quantum gut eingebrachtes

Heu und Stroh,

(Bergfutter) verkauft

Jos. Vogt

auf der oberen Senienfabrik.

Neuenbürg.

Eine elegante Schwarzsimmel-Stute,

4 Jahre alt, zu jedem Dienst sehr gut, verkauft wegen Geschäftsveränderung.

Wilhelm Vogt, Ziegler.

Neufab.

Bei der hiesigen Gemeindepflege werden gegen gefehlliche Sicherheit

ca. 2377 Mark

ogleich ausgeliehen.

Gemeindepflege. Knöllner.

Aecht arabische

Gummi-Kugeln.

Begutachtet von Herrn Oberstabsarzt a. D. Dr. Schroter in Ludwigsburg,

ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Halskatarrh, Lungenschwindsucht etc.

aus der Conditoreiwaarenfabrik von **Eichhorn & Pflüger**

in Ludwigsburg

sind in 1/2 Schachteln à 35 S,

1/2 „ „ „ „ à 20 S

nur acht zu haben bei den Herren

C. Büxenstein, Conditior, }
G. Lustnauer, } Neuenbürg.
Theodor Weiss, }

Calmbach.

Der hiesige Liederkranz beabsichtigt, auf kommenden Sonntag den 15. d. M. Mittags 2 Uhr im Gasthaus zum **Hirsch** hier eine

Gefangsproduktion

abzubalten, bei welcher zu Gunsten der durch Brand in Unglück gerathenen Familien hier freiwillige Gaben mit Dank angenommen werden, und ladet hiezu ein hiesiges und auswärtiges Publikum freundlich ein.

Der Ausschuss.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Für die Herren Ortsvorsteher.

Verzeichnisse

über die monatl. angefallenen Inventur- und Theilungs-Geschäfte zu haben bei **Jak. Meeb.**

Lotterie

des württembergischen

Kunstgewerbevereins

Der Tag der öffentlichen Ziehung wird später bekannt gegeben.

Gewinne im Werthe von M 5000., 3000., 2000. etc.

Loose à 1 M

sind zu haben bei:

Jac. Meeb in Neuenbürg.

Ghr. Wildbrett in Wildbad,

sowie bei der Generalagentur:

Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Vertrauen können Kranke

nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thätigste Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: „Die Gicht“ und „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ geben allen Jenen, die an

Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen etc. leiden, oder aber an einer Brust- oder Lungenkrankheit,

wie Schwindsucht etc. dahinsiechen, neue Hoffnungen, denn die darin enthaltenen Darstellungen über alldätliche Heilungen beweisen, daß selbst Schwerkranken oder anscheinend hoffnungslos darniederliegenden noch die erstehnte Hilfe fanden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 10 Pf. Prospect gratis und franco durch Th. Höpferleiner, Leipzig und Basel.

*) Vorräthig in Pforzheim, in Jos. Kraus's Buchhandlung, welche jedes Buch für 60 Pfg. in Briefmarken franco versendet.

Tabellen

über den

Aubikinhalt beschlagener Hölzer

von

M. Wegmann, Geometer.

Preis cart. Mk. 1.50.

Ein praktisches Hilfsmittel für Geometer, Architekten, Baumeister, Werkmeister, Zimmermeister, Bauunternehmer, Baurevisoren, Bauführer, Holzlieferanten, bei

Jak. Meeb.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin, Kronprinzern

Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacaos

empfehlen in Originalpackung in
Neuenbürg: **Theod. Weiss.**

50 % Preisermäßigung!

L. Zeiss's

Pianoforte-Album

- Band. I. 12 leichte Salonstücke . . . M 6,25-
- II. 10 brillante Salonstücke . . . „ 6,25-
- III. 8 brillante Salonstücke . . . „ 6,25-
- IV. 14 leichte Salon-Tänze . . . „ 6,25-
- V. 14 Lieder ohne Worte . . . „ 6,25-
- VI. 10 brillante Salonstücke . . . „ 6,25-
- VII. Blätter und Blüten, 8 leichte Fantasien über beliebte Melodien . . . „ 4,00-

Zither-Album

- I. 13 beliebte Salonstücke für Zither, M 4,25.
- Band I. — VI. à M 6,25 (statt M 12,50).
- Band VII. M 4 (statt M 8.)
- Band I. für Zither M 4,25 (statt M 8,25.)

Urtheil: . . . Harmonischer Wohlklang, reizende Melodien, brillante und effektvolle Ausdrucksweise zeichnen sie vor vielen anderen Stücken aus.

Der Schulfreund,

pädagog. Zeitschr. f. Elsass-Lothr.

Haben sich bereits in über 100000 Exemplaren fast über die ganze Erde verbreitet und überall zu Lieblingen des Publikums gemacht. In allen besseren Musikalienhandlungen immer vorrätzig und durch jede Buchhandlung zu beziehen, auch franco (Katalog gratis) von

L. Zeiss in Weimar.

Des Jahrer Hinkenden Boten historischer Kalender

1880

bei **Jak. Meeb.**

Loose

des landwirthschaftlichen Bezirksvereins
von **Calw**

zu der Lotterie einer größern Anzahl von ausgezeichneten land- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen
à 1 M bei **Jak. Meeb.**

Liederkranz

für die deutsche Schuljugend,
Sammlung zweistimmiger Lieder
von

Schulmeister **Commerer in Calmbach**

6. Aufl., empfiehlt **Jak. Meeb.**



Aronik.

Deutschland.

Zur Warnung. Die Kollekteure der Hamburger Klassenlotterie, die gegenwärtig wieder deutsche und österrreichische Zeitungen mit ihren schwindelhaften Inseraten überschwemmen, und alle Privatpersonen, deren Adressen sie habhaft werden können, mit ihren zudringlichen Loosanbieterungen behelligen, haben in neuester Zeit ihre Thätigkeit sogar auch nach Frankreich und Nordamerika ausgedehnt, und wir Deutsche müssen uns gefallen lassen, daß man in den Zeitungen dieser Länder allerlei hämische Bemerkungen gegen uns richtet und vor diesem „deutschen Schwindel“ warnt, wie dies in Pariser und New Yorker Blättern geschehen ist. Ein kundiger Hamburger weist nun in der „Fundarube“ unter anderem nach, daß der gesammte Spielplan dieser Klassenlotterie ganz im Interesse der Kollekteure eingerichtet sei, so zwar, daß es nichts weiter als der geschickten Ausbeutung desselben von Seite der letzteren bedürfe, um den größten Theil der Gewinnste, die eigentlich den Spielern gehören, in ihre Taschen fallen zu lassen, und die Kollekteure verstehen es, diesen Vortheil gehörig auszubeuten. Diese Begünstigung habe zum Zweck, den Abgang der enormen Zahl von 82,500 Loosen, welche die Lotterie bei jeder Ziehung ausgibt, zu ermöglichen. Durch die Lotterie kämen jährlich ca. 20 Millionen Mark von auswärts nach Hamburg. Davon fallen ca. 1 Million der Hamburger Staatskasse zu, das Uebrige, nach Abzug der Kosten, sollte eigentlich den Spielern zu gut kommen, aber bei weitem den größten Theil davon wüßten die Kollekteure in ihre eigenen Taschen zu praxtiziren. Um die Manipulationen, wie sie das bewerkstelligen, bestimme sich der Hamburger Staat nicht, es sei denn, was leicht zu vermeiden, daß sie mit den Strafgesetzen in Konflikt gerathen. Harmlos seien diese Kollekteure, weil sie durch die weiten Maschen des Gesetzes zu schlüpfen wüßten, darum keineswegs. Sie verstünden es vielmehr, ihren Vortheil bei jeder Gelegenheit zum Nachtheil der Spieler auszubeuten und die Gaunerei sei in dieser Beziehung zu einem förmlichen System ausgebildet. Einer ihrer gewöhnlichen Kunststücke bestehe darin, daß sie den auswärtigen Spielern die kleineren Gewinne bis zu 131 M., welche zusammen eine Summe von mehreren Millionen repräsentiren, niemals baar ausbezahlen, sondern stets sogenannte Ersatzloose dafür schicken, wodurch der Spieler um seinen Gewinn komme. Wenn sich derselbe weigere, diese anzunehmen, so hätten sie hundert Ausflüchte und werden mitunter sogar grob und unverschämt. So habe einer dieser Patrone sogar die Frechheit gehabt, dem Spieler zu schreiben: „Sie haben zwar in der 2c. Klasse gewonnen, aber nichts zu fordern, weil Ihnen das Spielen in der hiesigen Lotterie untersagt ist.“ Von den Hamburger Gerichten würde dieser Einwand freilich keine Geltung haben. Nach dem Spielplan dürfen die Kollekteure von jedem Gewinn über 120 M. eine Vergütung von 3 % und nicht mehr in Anspruch neh-

men, aber sie wüßten unter allerlei Vorwänden den Spielern mehr abzumachen. Aus diesen Verhältnissen erkläre es sich, daß die Hamburger Kollekteure fortwährend so bedeutende Summen für Inserate, Druckkosten, Porto u. s. w. aufwenden können. — Bezeichnend ist es auch, daß die Hamburger Lotterie in der Versammlung der Hamburger Bürgerschaft vom 10. März 1875 schon von einem Redner eine „große Bauernfängerei“ genannt wurde. Sind da die Spieler nicht wahre Narren, die den Kollekteuren jährlich 12 bis 15 Millionen Mark in die Taschen jagen? (St.-Anz.)

Württemberg.

Heilbronn, 10. Febr. (Strafkammer.) Angeklagt des Vergehens fahrlässiger Tödtung (Art. 22 des St.-G.-B.) standen gestern vor dem Landgericht der Bauunternehmer Franz Minister und sein Bauehilfe Anton Koch, beide von Pforzheim. Die Verhandlung dauerte von Vormittags 9 bis Abends 7 Uhr und endete mit der Freisprechung von der Anklage und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse. Bei der Verhandlung waren 6 Zeugen und 6 Sachverständige zu vernehmen über die Frage, ob bei dem Graben eines Kellers in der L. o'schen Bierbrauerei zu Dürrenz, wobei durch einen Erdsturz 4 Arbeiter getödtet wurden, die senkrechten, sehr hohen Erdwände so gespreißt und verschalt waren, daß den Unternehmern dabei eine Fahrlässigkeit nicht ausgedrückt werden könne. Zur Veranschaulichung war ein Modell der Arbeitsgrube von den Angeklagten im Gerichtssaal aufgestellt worden, mittelst dessen die Experten aus Karlsruhe, Maulbronn, Pforzheim, Ludwigsburg und Heilbronn ihre oft in Debatten übergehenden Ausführungen explizirten und die Zeugen ihre Angaben deutlich machten. Die Verhandlung war um ihres Gegenstandes, ihres Verlaufs und der sachverständigen Urtheile willen interessant.

Miszellen.

Blut und Leben.

„Blut ist ein ganz besonderer Saft.“ Das können wir nicht nur im „Faust“ lesen, sondern alle Völker und alle Zeiten haben demselben eine ausgezeichnete Bedeutung und Kraft zuerkannt. Mit Blut besprengten die jüdischen und heidnischen Priester die Altäre der Götter, der Bluttrunk verband die Jünglinge zur unverbrüchlichen Freundschaft und Treue, sein Blut spendet Christus im Abendmahl dem Gläubigen zum symbolischen Zeichen seiner Gegenwart. Und wirklich erscheint dieser Stoff so innig verknüpft mit den Bedingungen unseres Lebens, daß wir ihn mit Recht, wie es so oft in bildlichen Redensarten geschieht, geradezu mit demselben identifiziren können: der erste Herzschlag entbindet jene wundersame Kraft, die wir Leben nennen, der letzte kündigt ihr Aufhören, den Tod an und giebt den Körper dem Verfall anheim. Deshalb haben die Alten den Sitz der Seele, des belebenden Prinzips, ins pulsirende Blut verlegt, und es hat lange gewährt, ehe die Wissenschaft die Art des Zusammen-

hanges des Blutes mit dem Körper aufgeklärt hat. So wird die Entdeckung des Kreislaufs Harvey, Leibarzt König Karl I. von England zugeschrieben (1619), und erst ganz neue Forschungen haben die chemischen und physiologischen Einzelheiten dieses Zusammenhanges dargethan, obgleich wir auch jetzt noch weit davon entfernt sind, dieselben mit vollständiger Sicherheit zu kennen.

Der Körper ist in allen seinen Theilen zuletzt aus kleinsten Elementen zusammengefaßt, die wir Zellen nennen. Dieselben bilden die verschiedenartigen Gebilde, Haut, Knochen, Haare, Nägel, Fleisch zc., durch verschiedene chemische Zusammensetzung und mechanische Aneinanderlagerung. Soll der Körper wachsen, so geschieht das durch Neubildung von Zellen, die sich zwischen oder neben die schon vorhandenen einschleichen; außerdem aber verbraucht sich die Substanz dieser Zellen, sie verändert sich chemisch, zerfällt in die Grundstoffe, aus denen sie zusammengesetzt ist und muß sich wieder neu erzeugen. Die hierbei erfolgenden chemischen Vorgänge geschehen, wie alle solchen, unter Wärmeentwicklung, und diese thierische Wärme, oder vielmehr ihre Leistungen als Muskel bewegende Kraft ist das, was wir Leben nennen.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Geschichtchen vom Fuchsinweine.) In einer ungarischen Großstadt — so erzählt „P. Hirlap“ — wurde vor Kurzem eine große Razzia auf fuchsinhaltige Weine abgehalten. Im Keller des reichen Weinhändlers J. wurden 24 Faß Wein vorgefunden, von denen konstatiert wurde, daß sie fuchsinhaltig sind. Die Polizei versiegelte die Fässer. J. recurrirte an das Ministerium des Innern und verkaufte indeß seinen Wein nach Deutschland. Das höhere Forum entschied aber für ihn ungünstig. Da nun sein Wein bereits nach Deutschland expedirt war, füllte er 24 Fässer mit den vorzüglichsten Weinen, verschaffte sich auf irgend eine Art einen amtlichen Siegelabdruck, versiegelte die Fässer und richtete an das Ministerium des Innern das Ansuchen, seine Weine von Neuem durch ausländische Fachmänner untersuchen zu lassen; würde auch nur Einer von ihnen aussprechen, daß der Wein Fuchsin enthalte, so lege er zur Strafe sein gesamntes bewegliches und unbewegliches Vermögen auf den Altar des Vaterlandes nieder. Der Minister gab dem Gesuche nicht Raum, indem er erklärte, die Pariser, Londoner zc. Fachmänner mögen wohl mehr verstehen als die heimischen, für ihn aber sei nur das Gutachten der inländischen Fachmänner kompetent, ergo müsse der Wein ausgeschüttet werden. Und so wurde denn derselbe auch im Beisein der polizeilichen Organe ausgeschüttet. In der verfloffenen Woche haben nun die Deutschen fuchsinhaltigen Wein getrunken, während sich die Ratten an ausgezeichnetem und theurem Weine labten.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. Februar 1880.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 14 S

Anzeig

Nr. 21.

Erscheint Dienstags
man bei der Ne

Bekannt

Gerichtsstell
welche die
kanntmachung
erläßt.

R. Amtsger
Neuenbürg

II. 3

Gerichtsstell
welche die Bek
machung erl

R. Amtsger
Neuenbürg

N

An

Nach der
14. Februar
die Verzeichni
geeigneten Ko
Aufwand der
Unterbringun
anstalten, so
den Anstalt
(Amtsverfam
1874 § 13
jezt auf dem
abzuschließen
Die Drie
anlaßt, für
1879 bis 2

